

PRESSEMITTEILUNG

Next-Level-Costing: costdata und sustamize starten nächste Kooperationsstufe

Köln / September 2022

Die Verringerung der CO2-Emissionen ist für Unternehmen, Menschen und Regierungen auf der ganzen Welt eine dringende Notwendigkeit. Ob durch steigende Kosten, zur Nutzung von Wettbewerbsvorteilen oder einfach, weil der Erhalt des Planeten in unser aller Interesse ist. Infolge dieser Entwicklung ist der CO2-Wert eines Produkts für ein Unternehmen ebenso relevant wie „harte“ Kosten. Dies wiederum fordert uns auf, die Lieferkette des Produkts (u.a. wegen des Lieferkettengesetzes) genau unter die Lupe zu nehmen.

CO2-Parallelkalkulation kommt im 1. Quartal 2023



Seit wir im letzten Jahr eine enge Partnerschaft mit dem Münchner Start-up sustamize knüpften, beschäftigen wir uns bei der costdata intensiv mit diesem Thema. „Unser Ansatz war von vorneherein, dass wir neben der klassischen Produktkostenrechnung eine transparente Parallelkalkulation mit CO2-Daten anbieten. Das geht weit hinaus über die bloße Abbildung von Zahlen“, sagt costdata-Geschäftsführer Frank Weinert. „Unsere Kunden sollen sehen, wie sich Anpassungen von Emissionen direkt auf Produktkosten auswirken.“

Messung und Optimierung des CO2e-Footprints

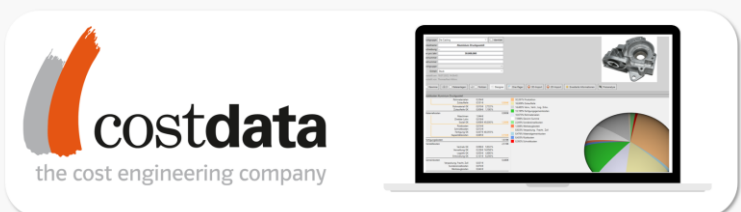
Wir greifen mit unserer Kalkulationssoftware costdata® calculation direkt auf die Datenbank von sustamize zu. Die vollständige und proprietäre CO2-Referenzdatenbank der Münchener Spezialisten liefert präzise CO2-Werte entlang der Herstellungsprozesse und der gesamten Wertschöpfungskette. „Wir ermitteln die durch Materialien, Produktionsprozesse und Logistik erzeugten Emissionswerte und stellen diese nun auch Cost Engineers zu Verfügung“, sagt Viola Hasani, Mitbegründerin von sustamize. „Damit befähigen wir Unternehmen, ihre CO2e-Footprints auf Produktebene (inklusive Lieferkette) zu messen, zu optimieren und zu managen“.



Entwicklung in drei Schritten

sustamize meets costdata

Embedding CO2 data into costing solutions

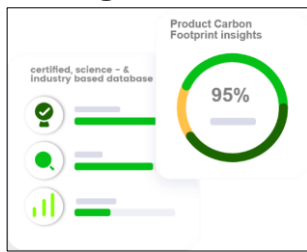


Die erste Ausbaustufe der Parallelkalkulation in der costdata® calculation ist im ersten Quartal 2023 verfügbar. „Hier erscheint die CO2-Kalkulation als parallele Bottom-Up-Kalkulation zu unserer klassischen Produktkostenrechnung“, erklärt costdata-Vertriebsleiter Tobias Uding, „Anpassungen in der einen, lassen sich sofort in der anderen ablesen. Ich sehe, was es kostet, wenn ich an bestimmter Stelle Emissionen reduziere.“

Auswahl der Emissionsstufen Scope 1, Scope 2 und Scope 3

Im zweiten Schritt wählt der Kunde per Mausclick die Emissionsstufen aus, die bei der Kalkulation berücksichtigt werden sollen. Scope 1 umfasst die direkten Emissionen aus den Aktivitäten des Unternehmens. Bei Scope 2 werden die indirekten Emissionen betrachtet, die bei der Erzeugung der eingekauften Energie entstehen. Scope 3 berücksichtigt Emissionen, die in der vor- und nachgelagerte Wertschöpfungskette des Unternehmens in Bereichen wie Beschaffung, Transport, Produktnutzung, Geschäftsreisen und weitere indirekte Emissionen entstehen.

Der Weg ins mehrdimensionale Costing



Hier liegt die Herausforderung der Kostenanalytiker: Durch die verschiedenen Scope-Level ergibt sich eine Matrixsituation, die weit über das klassische, eindimensionale Costing hinausgeht. Und die Daten erfordern einen hohen regionalen Bezug: Allein der Energiemix ist für jedes Land gesondert zu analysieren und der Emissionsbetrachtung zuzuordnen. Hier möchte costdata im Laufe des Jahres 2023 innovative Ansätze erarbeiten, um weit mehr als einen Zahlenvergleich zu bieten. „Das wird eine Herausforderung, der wir uns gerne stellen, da wir mit unserem Partner sustamize nicht nur über höchst valide Daten, sondern auch Experten-Knowhow verfügen“, so Weinert und Uding unisono.

CO2 als eigene Kostenposition

In der geplanten, dritten Ausbaustufe bilden die CO2-Emissionen eine eigene Position im Cost-Break-Down. Heute werden die Kosten, die mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ zusammenhängen, überwiegend in den Unternehmensgemeinkosten inkludiert. Nur höchstspezifische Kostenpositionen (beispielsweise Zertifikate) können in Einzelfällen schon als Sondereinzelkosten auf Produktebene zugewiesen werden.

Emissionen nehmen künftig direkten Einfluss auf die Kosten



„Wir sind der festen Überzeugung, dass es in den nächsten Jahren eine zunehmende Spezifizierung der Kostenrechnung geben wird. Das Gießkannenprinzip wird dem Wettbewerbsgedanken nicht mehr gerecht“, schauen die Cost-Engineering-Experten der costdata voraus. „Es muss einen Einfluss

haben, wie grün mein Produkt ist oder wie „schmutzig“ die Produktion abläuft. Diese Kosten werden von Emissionskosten in „harte“ Währungen transformiert, um eine gezielte Steuerung von Kosten und Preisen zu ermöglichen“.